

Die Halle vierteljährlich bezugsfähig... Preis 2,50 M., durch die Post 3,25 M.

Für unentgelt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Verantwortlicher Redaktions-Rat: Dr. v. Bredow, Halle a. S.

Saale-Beitung.

Viernundvierzigster Jahrgang.

Anzeige der Saale-Beitung... Preis 2,50 M., durch die Post 3,25 M.

Redaktion und Druck-Veranstaltung: Halle, Gr. Braubergstraße 17.

Nr. 195.

Halle a. S., Donnerstag, den 28. April.

1910.

Die Veteranenbeihilfe im Reichstage.

74. Sitzung vom Mittwoch, 27. April.

Im Bundesrat: Vermuth, Schön. Präsident Graf Schwerin-Bornitz eröffnet die Sitzung 2 Uhr 15 Minuten.

Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages

Abg. Graf Kanitz (kons.): Diese Vereinbarung bringt für eine ganze Reihe deutscher Exportprodukte beträchtliche Zollherabsetzungen.

Haftung des Reiches für seine Beamten.

Abg. Heine (Soz.): Wir sind nach wie vor gegen den Ausschluß der farbigen Beamten aus diesem Gesetz.

Veteranenbeihilfen.

Abg. Prinz Schönau-Carolath (natl.):

Das Haus ist sich einig, nur die Dedungsfrage macht Schwierigkeiten. Was soll nach der Ablehnung der Wehrsteuer nun geschehen?

Reichsschatzsekretär Vermuth:

Die Ablehnung der Wehrsteuer befähigt die Richtigkeit meiner Ausführungen vom letzten Sonnabend. Ueber die Wehrsteuer liegen sechs Entwürfe im Reichsschatzamt fertig vor.

Abg. Grocher (Str.):

Wer soll denn die Wehrsteuer bezahlen? Die Eltern, deren Söhne nicht zu dienen brauchen? Oder auch die Eltern, die nur Töchter oder gar keine Kinder haben?

Abg. Vinstadt (kons.):

Die Rede des Reichsschatzsekretärs vom vorigen Sonnabend hat im Hause sehr enttäuscht. Der Schatzsekretär wird sich sofort bekümmern, wenn er für die Dedung sorgt.

Abg. Kopech (Vp.):

Wir werden gern an der vom Prinzen Carolath angeregten Konferenz teilnehmen. Für die Dedung muß rasch gesorgt werden.

Abg. v. Biedert (Rp.):

Unsere Verhandlungen am Sonnabend haben im Grunde ge-

radezu Entrüstung hervorgerufen. (Sehr richtig!) Mit schönen Reden ist unseren Veteranen nicht gedient.

Abg. Werner (Ref.):

Wir dürfen nicht mehr warten. Sonst sterben die Veteranen aus. Der Schatzsekretär scheint die Veteranen als Vorpann zu benutzen für die Reichswertzuwachsteuer.

Reichsschatzsekretär Vermuth:

Alle Reden schaffen die Tatsache nicht aus der Welt, daß für Einnahmen hier nicht gefordert werden ist. Ich muß den Etat balancieren und für Mehrausgaben muß die Dedungsfrage ganz bestimmt gelöst werden.

Abg. Schöpflin (Soz.):

Nicht an der Wehrsteuer scheitern die Veteranenbeihilfen, sondern an dem hartnäckigen Festhalten der Agrarier an der Liebesgabe.

Abg. Windewald (wirtsch. Vgg.):

Wozu hat denn die Regierung subventionierte Finanzmänner, wenn sie uns keine Dedungsfrage vorlegen kann.

Abg. Dr. Wendt (Rp.):

Die Regierung kann höchstens das Inkrafttreten der Veteranenbeihilfen abhängig machen von der Lösung der Dedungsfrage.

Reichsschatzsekretär Vermuth:

Ueber den Vorschlag des Prinzen Carolath habe ich mich bisher nicht ausgesprochen, weil mein Vorschlag, diese Sache mit der Wehrsteuer zu verbinden, rascher zum Ziele zu führen scheint.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.):

Bisher war es nicht Brauch, daß für bestimmte Zwecke bestimmte Steuern aufgebracht werden müssen.

Abg. Prinz v. Schönau-Carolath (natl.):

Sind denn Ueberhörsche über den Etat vorhanden, aus denen die Beihilfen gewährt werden könnten?

Reichsschatzsekretär Vermuth:

Die neuen Einnahmen haben dazu gedient, das Defizit, das wir 1909 gehabt haben, von 240 auf 180 Mill. zu reduzieren.

Hierauf wird der Veteranen-Gesetzentwurf en bloc angenommen, und zwar einstimmig. (Bravos.)

Freitag 2 Uhr: Handelsvertragsabkommen mit Ägypten, Nachtgesetz, Auslands-Ausgaben für Südwestafrika, Stellenvermittlungsgesetz. Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 27. April.

Am Regierungsvorabend: v. Trost zu Solz. Präsident v. Röscher eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Kultusstats

wird beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt.

Abg. Eichhoff (Vp.):

erkennt die reichliche Dotierung des Etats dankbar an. Unbeschadet der Selbstverwaltung der Kommunen darf ihr Eingreifen in den Schulbereich nicht zu weit gehen.

Meta in unserem Schulwesen eingeleitet, auch hier hat man dem Juge der Zeit folgen müssen.

Abg. E. Böfel (Soz.):

Die höheren Lehranstalten sind Klassenschulen, die den minder bemittelten Volksschülern nicht zugänglich sind.

Abg. Dr. Bell (Str.):

Die moderne Entwicklung hat dem humanistischen Gymnasium den Boden entzogen.

Der Redner behandelt dann die Frage, ob die Lehrer an nicht-staatlichen höheren Lehranstalten mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte seien.

Kultusminister v. Crott zu Solz:

Es herrscht in diesem Hause im allgemeinen Einmütigkeit mit der Regierung in der Frage der höheren Lehranstalten. Nur der Sprecher der Sozialdemokraten nahm einen abweichenden Standpunkt ein.

Abg. Bierck (Hr.):

Auch den Wenigerbemittelten müssen die höheren Schulen offenstehen. Wir freuen uns über den dort herrschenden modernen Geist.

Abg. Gottschalk (ntl.):

Wünschenswert ist eine Statistik über die Erwerbung des Einjährigen-Zeugnisses auf Grund praktischer Fähigkeiten.

Abg. Cassel (Vp.):

verlangt einen gewissen Einfluß der städtischen Kuratoren auf die Schulverwaltung.

Abg. Weiermann (ntl.):

fordert eine weitere Unterstützung der ländlichen Industrie-

gemeinden in Westfalen.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß der Westen sich über mangelnde Staatsfürsorge nicht beklagen könne.

Abg. Wolkowick (kons.):

fordert Beschleunigung des Neubaus des Gymnasiums in Reut-

Abg. Schmedding (Str.):

bringt Wünsche für Münster und Greifswald vor.

Abg. Geuser (ntl.):

fordert den Neubau des Domgymnasiums in Magdeburg.

Abg. Wüdicke (Hr.):

den Umbau des Spandauer Gymnasiums.

Ein Regierungskommissar erkennt die Notwendigkeit dieses Umbaus an.

Abg. Bartscher (Str.):

wünscht den Ausbau des Progymnasiums in Rietberg.

Abg. Baisch (Str.):

fordert einen Zuschuß für Dören.

Abg. Siebert (kons.):

einen solchen für Münden.

Abg. Dippe (ntl.):

wünscht einen Umbau des Gymnasiums in Naumburg.

Hierauf wird die Weiterberatung um 7 1/2 Uhr abends vertagt.

Deutsches Reich.

Eine ultramontane Verdächtigung Kaiser Wilhelms I.

In ihrem fanatischen Huh gegen alles, was dem Verstand liberaler Weltanschauung heftig, spricht die „Germania“ sogar davor nicht zurück, die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich herabzuziehen, daß sie ihnen Ungünstigkeit — antimonarchischer Bestrebungen vorwirft. Die „Germania“ sagt darüber in Nr. 92 (23. April, 1. Blatt):

„Bruder Kaiser Wilhelm I. wählte z. B. dem internationalen Freimaurer-Kongress in Mailand 1875 persönlich bei, welcher in Wirklichkeit in einer Verherrlichung der Revolution in einem ihrer widerwärtigsten Vertreter gipfelte. In seiner Gegenwart wurde Bruder Garibaldi als „das Musterbild aller maurerischen Tugenden“ gefeiert, und so tatsächlich auch dem Kaiserlichen „Bruder“ als leuchtendes Vorbild vor Augen gestellt. Die ganze Situation wie die stillschweigende Haltung, welche Kaiser Wilhelm I. beobachtete, entspringt über eine bedeutendere Demütigung des monarchischen Prinzips zugunsten des revolutionären.“

Gegen eine derartige Beschimpfung der beiden Kaiser, an deren Persönlichkeit jeder Deutsche nur mit Ehrfurcht zurückdenkt, muß auf das schärfste Protest erhoben werden. Die „Germania“ weiß dabei ganz genau, daß fast alle Politiker-Führer, von Friedrich dem Großen bis auf die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich Freimaurer waren, und daß auch heute ein Hohenzollernprinzip mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat über die preußischen Logen und Großlogen führt.

Herr Krätze „spart“.

Wie aus wohlinformierter Quelle verlautet, wird von einigen, den christlichen Gewerkschaften nahestehenden Reichstagsabgeordneten eine Interpellation vorbereitet, der folgender Sachverhalt zugrunde liegt:

Der Reichstag hat im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung einige Millionen gestrichen. Die Polizeiverwaltung will dies nun anscheinend mit der Entlassung einiger tausend Arbeiter beantwortet. Aus Düsseldorf wird nämlich gemeldet, daß dort bereits ca. 100 Telegraphenarbeiter, die dem christlichen Verband angehören, entlassen worden sind.

Die Interpellation will nun den Grund der Entlassung feststellen, denn wenn tatsächlich Herr Krätze auf diese Weise „spart“ will, hat der Reichstag allen Anlaß, mit dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamtes dieherhalb ein ernsthaftes Wortlein zu reden.

Eine neue Hottspott für England.

Der Berliner Korrespondent des „Standard“ meldet seinem Blatte:

Auf Grund erschöpfender Informationen aus wohlunterrichteten Kreisen kann ich mitteilen, daß ein neuer Plan zur Vergrößerung der deutschen Flotte schon für die nächste Zukunft in Aussicht genommen ist. Das Flottenetzel von 1900 kann seinen beiden Nachträgen soll erheblich erweitert werden. Insbesondere soll auch die Aktivitätsdauer eines Schlachtschiffes von 25 Jahren auf 15 Jahre herabgesetzt werden. Ferner soll eine bedeutende Beschleunigung im Bau von neuen Schiffen herbeigeführt werden, und zwar nicht nur für begrenzte Zeit, sondern dauernd. Außerdem wird voraussichtlich eine bedeutende Vermehrung der Unterseeboote vorgeplant werden. Im Zusammenhang damit möchte ich noch erwähnen, daß nach Ansicht deutscher Sachverständiger der neueste Typus der deutschen Unterseeboote nicht nur bezüglich für defensive Zwecke brauchbar ist, sondern auch z. B. Schiffe, die in britischen Häfen liegen, angreifen könnte.

Wenn's nur was ist! Die Engländer sehen heutzutage nur zu oft Gespenster, und die Scharfmacher ist in Großbritannien genau so zu Hause, wie anderswo.

Neue Grundzüge für Anstellungen in der Bauverwaltung.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter Aufhebung früherer Erlasse vom Jahre 1884, 1886 und 1887 neue Grundzüge für die Anstellung der Beamten des Bauhandwerks im Reich und der allgemeinen Bauverwaltung aufgestellt. Danach sind diejenigen Unterbeamten, die den Gehaltsklassen von 1100—1600 Mk. und 1200—1700 Mk. angehören, nur auf Kündigung anzustellen. Alle übrigen Unterbeamten sowie die mittleren Beamten sind zunächst gleichfalls mit dem Vorbehalt der Kündigung anzustellen. Dieser Vorbehalt ist zurückzunehmen, wenn der Beamte seinen Dienst während eines Zeitraumes von fünf Jahren zufriedenstellend versehen hat. Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate. In etwa 20 wichtige Stellen, die von den Inhabern bestimmte Kenntnisse und Eigenschaften erfordern, sind die Anwärter, wenn sie sich über den Besitz dieser Erfordernisse nicht schon anderweit ausweisen können, zunächst zur Probeleistung einzusetzen, die bei Militärärzten und Inhabern des Anstellungsscheines einen Zeitraum von sechs Monaten nicht übersteigen soll.

Zur Entlassung eines auf Kündigung eingestellten Beamten aus Gründen, die in seiner Verfassung liegen, bedarf es — abgesehen von dem Falle der Verletzung in den Ruhestand — bei dem einen Regierungspräsidenten als Provinzialbehörde unterstellten Beamten eines Plenarbeschlusses der betreffenden Regierung.

Parlamentarisches.

Abschluß der Kriegskostendebatte.

(Die Resolution der Budgetkommission.)

Die Ergebnisse der zum Abschluß gekommenen Verhandlungen der Budgetkommission über die Währungsreform sind Angelegenheiten wurden von einer Resolutionskommission in ihrer letzten Sitzung gefaßt, die der Budgetkommission in ihrer letzten Sitzung vorlag und von ihr angenommen wurde.

wurde. Sie enthält die von den verschiedenen Parteien gegebenen Anregungen, mit denen Staatssekretär Derenburg sein Einverständnis erklärt hat und hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsfinanzminister zu ersuchen,

1. in Ermägung zu nehmen, ob und in welchem Umfang ein Hinblick auf die neuere Entwicklung in den Kolonien eine Abänderung des Schutzesystems in der Weise zu leisten ist, insbesondere auch eine Abänderung der berechnungsrechtlichen Bestimmungen in der Richtung zu erwägen,

a) ob die früher verfahrenen, etwa Dritten noch zuzurechnenden Hoheitsrechte (Privilegien), nötigenfalls durch Entschädigung, aufgehoben werden können,

b) wie durch eine Revision der kaiserlichen Verordnung vom 8. August 1905 über die Ausübung des Bezugsrechts die Rechte und Pflichten der Schutzhändler und der Grundbesitzer abgegrenzt und sichergestellt werden können,

c) ob ein besonderes Gesetz über die Gewinnung und den Abtrieb von Edelsteinen unter Wahrung wohlverordneter Rechte Dritter zu erlassen ist;

2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den in dem Schutzesystem die Vorteile der in den Kolonien bestehenden Kolonial- und Schutzpflichten zu Gunsten der Reichsstaatskasse herangezogen werden;

3. dem Reichstage eine Denkschrift über die Frage vorzulegen, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfang ein Schutzhändler durch direkte Besteuerung zur Bedienung von Kolonien herangezogen ist, die aus Kriegsmaßnahmen in diesem Schutzhändler erwachsen sind.

Die Annahme dieser Fassung erfolgte ohne Debatte.

Es entspann sich im Anschluß hieran eine Diskussion über eine Reihe von Fragen, die der Abg. Erzberger in der vorgelagerten Sitzung an die Kolonialverwaltung gestellt hat. Der Staatssekretär sagte die Beantwortung zu, sobald die Fragen formuliert vorliegen.

Die Budgetkommission verhandelte hierauf über die zu diesen Fragen vorliegenden Petitionen. Berichterstatter ist Dr. Semler (naif.).

In der zweiten sächsischen Kammer waren vor einiger Zeit von liberaler Seite Wünsche des sächsischen Beamtenrechts ausgedrückt worden. Es wurde eine Umgestaltung gefordert, die es in Zukunft ermöglicht haben sollte, den Beamten bei der Beförderung ihrer persönlichen Gewinnung Schmiergelder zu berechnen. Auch das System der Personalakten und Dienstlisten wurde scharf kritisiert. Schließlich beschloß man, die Regierung möge eine den modernen Anforderungen gerecht werdende Reorganisation der Beamtenredirektion vorsehen. Das sächsische Herrenhaus hat nun diesen Antrag abgelehnt.

Parteinachrichten.

Wandratsniederlegung. Der Präsident des Reichstags, Graf von Schwerin-Waldow, beschloß, nach der diesjährigen Session des Abgeordnetenhauses sein Mandat für die preussische zweite Kammer wegen Überbürdung niederzulegen. Graf Schwerin vertritt im Abgeordnetenhaus seit 1898 den Wahlkreis Stettin I (Anklam-Deemin-Neudom-Wollin).

Sozialdemokratische Manifeste. Die holländische Sozialdemokratie beschloß, am 1. Mai in sechs Lokalen hiesigen Demonstrationen-veranstaltungen abzuhalten. U. a. wird Abg. Kunert sprechen.

Für Leipzig gibt die dortige Volkszeitung folgende Parole aus: Der diesjährige Montag fällt auf einen Sonntag; es ist uns also nicht vergönnt, durch abgetrogt Arbeitseure den Kampfeswillen der Arbeiterklasse zu beugen. Dito weiß müssen wir durch das Aufheben in überhöherer Massen, durch die Vereinigung des ganzen Proletariats um das rote Banner in unsern Versammlungen und Demonstrationen der Welt der Proben, Ausdauer und Untrudlichkeit zeigen, daß das Volk erwacht ist, daß Sturm begonnen hat.

Aus den Kolonien.

Der Landesrat von Deutsch-Südwestafrika billigte die Vorlage über die Eingeborenenministerie. Außerdem fasste er Beschlüsse, in denen Anerkennung der vor 1905 hiesig abgeschlossenen Ehen Weiser mit Bagandranen und scharfe Maßregeln gegen die Zunahme der Mischlinge verlangt wurden, ferner billigte er Tarife auf der Südküste, Vernehmung der Bergarbeiter und Gebirgsarbeiter sowie Hebung der Viehzucht.

Im Landesrat von Deutsch-Südwestafrika wurde die Errichtung einer Kreditanstalt für Farmer beantragt. Sodann wurde von einigen Rednern die Befriedigungspolitik der Regierung angegriffen, die Angriffe wurden jedoch von Regierungsvertretern wirksam widerlegt. Schließlich wurden u. a. Anträge auf Verhängung des Verordnungsrechts des Staatssekretärs und auf Billigung der Überwachungsrechtschrift gegen die Stimmen der Vertreter der Kolonialgesellschaft und bei Stimmeneinhaltung der amtlichen Mitglieder angenommen.

Deutscher Kolonialkongress 1910. Für den zu Anfang Oktober dieses Jahres unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg im Reichstagsgebäude in Berlin tagenden Deutschen Kolonialkongress 1910 ist eine eigene Sektion für Tropenmedizin und Tropenhygiene gebildet, als deren Obmann der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, Gehelmer Obermedizinalrat Professor Dr. Gaffky gewählt ist. Für die über drei Tage sich erstreckenden Verhandlungen sind nach den Beratungen des vorbereitenden Ausschusses, vorläufig die folgenden Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen. Am ersten Tage soll die Schlafkrankheit besprochen werden. Für den zweiten Tag ist ein Gegenstand für die Verhandlungen in Aussicht genommen, der augenblicklich auch bei uns in Deutschland wohl nicht minder Anspruch auf die Teilnahme weiterer Kreise und besonders der Beteiligten hat, die Frage der Affirmatation des Weises in den Tropen. Für die Sitzung des dritten Tages stehen eine Anzahl von Einzelvorträgen zur Verhandlung. Sie betreffen u. a. die Aufgaben der Eingeborenen-gesundheitspflege in den Tropen, die Tätigkeit des Frauenvereins von Roten Kreuz in unseren Schutzgebieten, weiter die Malaria, die Wurmtumoren und die bössartigen Geschwülste in den Tropen. Auf einige Fragen aus dem Gebiete der Viehzucht werden besprochen werden. — Die Beilegung der ärztlichen Kreise an den Verhandlungen des Kongresses verpflichtet uns, zu größer zu werden, als die Deutsche Tropenmedizinische Gesellschaft mit Rücksicht auf den Kolonialkongress in diesem Jahre auf eine besondere wissenschaftliche Tagung verzichtet hat.

Kleine politische Nachrichten.

Minister von Steinbach und der Reichswitz Groß-Rein.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Steinbach hat gestern die in der Hochschule für die bildenden Künste in der Gartenbergstraße zu Charlottenburg ausgetheilten Wettbewerbendrucke zur Gewinnung von Grundrissen für einen Bau und einen Plan von Groß-Berlin unter Führung des Oberbürgermeisters Kirchner besichtigt. Der Minister ließ sich die bemerkenswerten Pläne und Modelle im einzelnen erläutern und nahm von dem Gebanten, die zur Förderung des Verkehrs, der Schönheit, der Volksgesundheit und der Wirtschaftlichkeit bei diesem Wettbewerb zum Ausdruck gekommen sind, mit großem Interesse Kenntnis. Er schloß sich daran eine Besichtigung der nahezu fertigen „Gesamten Städtebauausstellung“, die am Sonntag, den 1. Mai d. J., eröffnet werden soll.

Eine Altesse für die Universitäten.

Die medizinische Fakultät zu Freiburg i. Br. hat einen in der Geschichte des deutschen Universitätswesens sicherlich nicht dagewesenen Schritt getan. Sie hat in einer Eingabe an die bairische Regierung die Festschreibung einer Altersgrenze für Universitätsprofessoren gefordert, d. h. sie verlangt, daß jeder Professor sein Amt niederlegen muß, bei einem bestimmten Alter — 65 oder höchstens 70 Jahre — erreicht hat. Wenn die bairische Regierung diesem Geiz nachgibt, so würden über kurz oder lang auch die übrigen Regierungen folgen.

Die Sammlung für eine Ehrengabe Schlesiens

für den ausgehiebene Oberpräsidenten Staatsminister Grafen Ledig-Trühshler ist abgeschlossen. Sie ergab 140 000 Mark, die dem früheren Kultusminister für die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung nach eigenem Ermessen überreicht werden sollen.

Ein hartes Etid behördlicher Bevormundungsjudt

wird aus Schaffenburg mitgeteilt: Der Magistrat Schaffenburg verlangt, daß die Gehaltsinhaber ihre Schaufenerlampen bei Eintreten Dunkelheit, spätestens 7 Uhr abends, anzuzünden. Nun will er gegen diejenigen, die dies nicht tun, strafrechtlich vorgehen. Die Ladenbesitzer aber sind der Ansicht, daß es jedem einzelnen überlassen sein muß, zu beleuchten oder nicht. Gegenwärtig würden sie (wie die „Bayer. Volksztg.“ mittelt) nirgends eine Lampe an, und die Hauptstraßen der Stadt sind in tiefes Dunkel gebüllt.

Hoß- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat dem Bischof von Bamberg, Bischof v. Schönbauer, die Leitung der Kaiserlichen Hofkapelle übertragen. Der Direktor im Ministerium des königlichen Hauses, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm vom König von Rumänien verliehenen Großkreuzes des Ordens der Rumänischen Krone erteilt. — Die Geheimen Hofräte und vortragenden Räte im Reichspostamt Wälde und Stenger sind zu Geheimen Oberpostämtern ernannt worden.

Der Papst empfing den Kardinal-Erzbischof Fischer-König in Trient.

Ausland.

Ein deutsch-belgisches Fest.

Im Festsaal des Kaiserpalais der deutschen Ausstellung zu Brüssel, den Emanuel v. Seidl geschaffen, gab der deutsche Regierungskommissar Geheimrat Albert ein Bankett, zu dem alle Persönlichkeiten eingeladen waren, deren Mitarbeit die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung die größten Verdienste erwarb. Staatssekretär Deßloch ließ sich durch Ministerialdirektor Juffe vertreten, der ebenso zu diesem Zweck nach Brüssel gekommen war. Die belgische Regierung entsandte den Handelsminister Hubert, den Kolonialminister Renkin und die General-Kommission für die Ausstellung. Sehr zahlreich waren die Mitglieder der deutschen Kunst, des deutschen Handels und Gewerbes vertreten.

Der deutsche Gesandte v. Plotow brachte das Hoch auf König Albert, Handelsminister Hubert auf Kaiser Wilhelm aus. Dann betonte Geheimrat Albert die friedliche Mission Deutschlands, die auch in dieser Ausstellung zum Ausdruck komme. Ministerialdirektor Juffe dankte Belgien für die erwiesene Gastfreundschaft.

Wir Deutschen, erklärte er, denken nur daran, eine hohe Stiefel unter den Wäldern durch friedlichen Wettbewerb zu erringen. Nur im Bunde mit allen Kulturstaaten können wir der Menschheit zum Segen wirken. Sehr wirkungsvoll sprach dann der Präsident der „Ständigen Ausstellungskommission“, Geheimrat Goldberger, über die Mission des Saufmanns. Hier in Brüssel habe sich zum erstenmal das Zusammenarbeiten von Regierung und Industrie voll bewährt. Alles Trennende sei überwunden, und man könne die jetzigen Tage nur mit froher Genugthuung begrüßen.

Kleine Tagesnachrichten.

König Edward von England

hatte vor seiner Abreise nach in Biarritz den russischen Minister des Äußeren Zamiatin zum Frühstück geladen und darauf mit ihm eine Unterredung von kurzer Dauer. Der Besuch trug keinen offiziellen Charakter. König Edward ist sodann nach London abgereist.

Halle und Umgebung.

Salte a. S., 28. April.

Dittenergerstr. — v. Holsht.

Das Auktionen an den früheren Stadtdirektorinnenröcher Geheimrat Prof. Dr. Dittenerger, der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung sich ungewöhnlicher Hochachtung und herzlicher Sympathie erfreute, soll jetzt durch die Benennung einer Straße auf dem Baublock der Hallischen Aktienbrauerei geehrt werden.

Gleichzeitig wird eine andere Straße auf demselben Terrain nach unserm Bürgermeister Herrn v. Holsht, der weit über 25 Jahre im Dienste unserer Stadt steht, v. Holshtstraße getauft.

91 Bewerber

haben sich um die Stadtratsstelle, die durch Herrn Dr. Krahmers Rücktritt frei geworden ist, beworben. Von diesen sind folgende vier Kandidaten zur engeren Wahl gestellt: Magistratsassessor Köhler, Gerichtsassessor A. D. A. u. s.

Länder in Königsberg, Belgordener Caffeebaum in
Karlsruhe bei Berlin, und Stadtrat Dr. G. Wente.
Die Herren werden sich den einzelnen Stadtvordruden
vorstellen; dann soll baldigst die endgültige Wahl erfolgen.

Lauchstedter Theater-Verein.

Herr Julius Barz vom Halleschen Stadttheater, der sich zum
Behalten seiner Halleschen Vereiner entschlossen hat, einem Ruf
zum Düsseldorf Folge zu leisten, wird bei den Opernaufführungen
des Lauchstedter Theatervereins den Karabiner im „Bezoogenen
Kabi“ und den Tischler im „Alte Hofen“ darstellen. Herr
Bergmann, der am 1. September am Ende der Saison verließ,
um ans Rheinische überzugehen, hat die Rolle des Umar
in „Lustigkeit vom Halleschen Publikum verabschiedet worden, die
für die kleineren weiblichen Rollen im „Kabi“ und im „Alte
Hofen“, die Fatime und die Jobade, Fräulein Strohofer und
Fräulein Bog vom Halleschen Stadttheater gewonnen worden.

Verein für Naturkunde.

In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Brügge den ange-
sündigten Vortrag über das Kieselgurlager bei Kietzen
i. N. Die Gruben sind im Besitz der norddeutschen und anhalt-
ischen Kieselgurgesellschaft. Nach einer historischen Ein-
leitung, in der besonders bemerkenswert war, das in vergange-
ner Zeit das „weiße Erdmehl“ zu Brot gegeben wurde, gab der
Vortragende topographische und geologische Erläuterun-
gen.

Die Lager befinden sich rechts vom Ost-West-Laufe der Elbe
und gehören dem Diluvium am Rande des Flämingen an. Die
Angaben wurden durch prächtige Photographien, die vom Vor-
tragenden in den Jahren 1908 und 1910 aufgenommen waren,
unterstützt. Die Kieselgur-Lager bestehen aus den fast unzerleg-
lichen Schalen der Kieselalgen. Ein Profil aus der kleineren
Grube war als Querschnittsdiagramm aufgenommen und durch eine
Skizze erläutert. — Der Bau der Diatomeen, von denen durch
Professor Straß-Delfin in der kleineren Grube 7 Arten festgestellt
sind, wurde an mikroskopischen Präparaten und Skulpturenbildern
erklärt. — Interessant ist die Fortpflanzung. Vergrößert
sieht der Inhalt der Zelle, so werden die schlangenförmig ineinander
hängenden Schalen auseinander gedrängt. Indem sich der Inhalt
zu reißt, das jede Hälfte eine Schale erhält, entstehen zwei Pflänz-
chen, von denen jede die zweite, innere Schale erhält. Die Tochter-
pflanze nimmt dadurch an Größe ab. Dies hat jedoch eine Grenze.
Sie die Größe bis auf einen bestimmten Punkt gesunken, dann
legen sich zwei Pflänzchen aneinander und bilden eine große Spore
— Zygote —, aus der eine Pflanze von der ursprünglichen
Größe herorgeht.

Die Gut, deren Verschiedenheit an vielen Proben gezeigt
wurde, findet mancherlei technische Verwendung. Kiesel-
gur mit Nitroglycerin getränkt, gibt Dynamit. Wegen ihrer großen
Porosität wird die Gur als Wärme- bzw. Kälteisoliert der Zentral-
heizungen und Kälteanlagen verwendet. Außerdem wird sie noch
in vielen anderen Zwecken benutzt, wie zu Feinwand, Feinseifen-
pulver (Säbelpulver), feinsten Seifen, Kosmetika, Lack- und Farben-
herstellung usw. Ueber das Lager bei Kietzen hat zum ersten Male
Chr. G. Ehrenberg (geb. in Delitzsch) vor 70 Jahren wissenschaftlich
geschrieben. — Dem Herrn Vortragenden wurde für seine
große Mühe herzlich gedankt.

Die nächste Sitzung findet nicht am 7., sondern erst
am 21. Mai statt.

Die Frau in der Wählerliste.

M. Das Oberverwaltungsgericht fällte eine
für die Neueintragung der Landgemeindevordnungen prinzipiell
wichtige Entscheidung.

In verschiedenen Landgemeindevordnungen für städtische
und westliche Provinzen sind die Wählerlisten enthalten, daß
Steuerschulden, Einkommen und Grundbesitz der Ehe-
frau dem Ehe man n angerechnet werden. Frauen seien
hinuntergerechnet, wenn bei ihnen die sonstigen Voraussetzungen
vorliegen.

Als ein Richter R. vor einiger Zeit bemerkte, daß auf
dem Namen der Frau des B. Bürgermeisters K. in der
Wählerliste stand, erhob er nach fruchtlosem Einspruch
Klage mit dem Antrage, die Frau des Bürgermeisters aus
der Wählerliste zu streichen, weil Steuerschulden, Ein-
kommen und Grundbesitz der Ehefrau dem Ehe man n ange-
rechnet werden müßten. Indessen sowohl der Kreisaus-
schuß als auch der Bezirksauschluß wiesen die Klage ab und be-
tonten, die Steuerschuld der Ehefrau solle in dem Falle
dem Ehe man n nicht angerechnet werden, wenn der Grund-
besitz der Ehefrau die Befähigung zum Stimmrecht gebe.
Diese Entscheidung fußt R. durch Revision beim Oberver-
waltungsgericht an, welches die Rechtsfindung überhöht und
im Sinne der Richter erkannte, indem u. a. ausgeführt
wurde, abweichend von den Vorentscheidungen und der ersten
Umweilung des Ministeriums seien die gesetzlichen Vorschriften
nicht auszulagen, daß in der Regel der Grundbesitz der Ehe-
frau dem Ehe man n anzurechnen sei.

Als R. in dem obigen Sinne nur dann Frauen beim
Vorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse in die Wähler-
liste einzutragen, wenn es sich um Witwen, unver-
heiratete Damen oder um Frauen handle, die von ihren
Ehemännern, welche mit in dem Gemeindegeldbesitzigen ge-
hören, getrennt leben.

Gerichte vor einem Eisenbahnunglück

bei Wittenberg (Sangerhausen), bei dem auch Menschen verun-
glückt seien, durchschwanden gestern die Stadt.

Auf Erundung an amlicke Stelle erfahren wir, daß die
Gerichte hier übertrieben sind. Es ist dort eine Lokomotive und
ein Packwagen entgleist, Menschen sind nicht verletzt, auch ist der
Materialechaden ganz unbedeutend.

Der Sängerbund an der Saale

hat keine diesjährige Generalversammlung nächsten Sonntag nach-
mittags im „Ratskeller“ ab. Zur Verhandlung kommen zunächst die
üblichen Berichte über die Tätigkeit des Vorstandes, sodann steht
das diesjährige Bundesfest zur Beratung, das im Oktober in Halle
a. S. abgehalten werden soll. Außerdem sind an anderen die Mit-
gliedschaft des Bundes interessierenden Angelegenheiten werden,
aus solche von nur lokaler Bedeutung zur Sprache kommen, u. a.
die Beteiligung der Halleschen Bundesmitglieder an einer Ge-
sangsaufführung anlässlich des 9. Kreisturn-
festes. Diese Aufführung soll in der neu zu erbauenden Fest-
halle am Dienstag, den 5. Juli, stattfinden. Es werden hierzu
auch andere, dem Bunde fernliegende Vereine zur Mitwirkung ein-
geladen.

Bundesmitglieder sind zu dieser Veranstaltung als Gäste wil-
kommen, während die Beschlüsse nur von den Vereinsmitgliedern
aufgehoben werden, die pünktlich nach 2 Uhr zur Stelle sein müssen.

Zubühnen. In der Zigarrenfabrik G. Neumann konnte gestern
der Zigarrenmacher Albert Schäfer auf eine 25jährige Tätigkeit
zurückblicken. Er wurde von seinem Arbeitgeber mit einem wert-
vollen Geschenk, von den Beamten und Arbeitern der Fabrik mit
anderen Aufmerksamkeit bedacht. Die Handelskammer überreichte
dem Jubilar eine Ehrenurkunde.

Unter der Bezeichnung Stenographisches Seminar zu Halle a. S.
(Seyditz-Schrey) ist eine angewandte Berufsbildung mit
Entwöhnungsentwurfen zur gegenseitigen Förderung auf dem ge-
samten Gebiete des stenographischen Wissens (Geschichte, System-
theorie, Unterrichts-Methodik, Anwendungs-Gebiete der Kurz-
schrift) durch Vorträge, Vesperstunden und Übungen ins Leben
gerufen. Die nächste Sitzung findet statt: Montag, den 2. Mai,
abends 9 Uhr bei Herrn Köster, Wilsdrufferstr. 111. Den Teil-
nehmern erwachen keinerlei Kosten. Die Beteiligung von Aus-
wärtigen ist erwünscht. Auskunft erteilt Stud. Theol. Harz 17 i.

Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens wurde dem pen-
sionierten Oberpostkassierer Carl Trümpler in Halle verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Die letzten Stunden Björnsons.

Aus Paris wird unterm 27. April gemeldet: Kurz
nach 7 Uhr abends ließ Frau Björnson, die seit der letzten
Krisis des Dichters nicht vom Krankenbett ihres Gatten ge-
wichen war, den norwegischen Gesandten Baron Wedel in
Paris telefonisch ins Hotel bitten. Der Gesandte kam
wenige Minuten später. Björnson erkannte ihn und mus-
telte einige kaum verständliche Worte. Björnsons Schwie-
gerjohn glaubt vernommen zu haben:

„Norwegen“ — „Vertrauen“ — „einfach“.

Darauf trat das Haupt des Dichters auf die Kissen zurück.
Frau Björnson lautete jedem Atemzuge. Um 8 Uhr
45 Minuten trat der Tod ein. Man glaubt, daß die
Leiche nach Boulogne gebracht wird, wo ein norwegisches
Kriegsschiff sie nach Norwegen überführen wird. Präsident
Fallières ließ heute früh der Familie Björnsons seine
Teilnahme ausdrücken. Im Hotel Bagram liefen heute
morgen eine große Anzahl von Kondolezenbesuchern ein.
Auch Norwegen ist aus Deutschland unter den Beileids-
pendern stark vertreten. Der Theaterdirektor Zugue-Poe,
der dem Beileidsgangenen während der letzten Tage sehr
nahe stand und um die Verbreitung der Björnsonischen
Theaterstücke in Paris sich große Verdienste erworben hat,
beauftragt, im Verein mit seiner Gemahlin Suzanne Des-
prés

eine Gedenkfeier in Paris

zu veranstalten. — Der norwegische Gesandte Baron Wedel
hat seit langen Jahren mit Björnsons Witwen verkehrt.
Er hält aber den Augenblick noch nicht für gekommen, um
sich über die politische Tätigkeit Björnsons zu äußern, ins-
besondere über dessen Stellungnahme zu den Ereignissen im
Jahre 1866, die der Wahl des dänischen Prinzen zum König
von Norwegen vorangingen. Björnson hat damals ebenso-
viel Klugheit wie Gelbverleugnung gezeigt und seine per-
sönlichen Anhänger wiederholt aufgefordert, die ihm zuge-
schickten Ovationen wegen möglicher Mißbrauchung zu unter-
lassen.

Den vom norwegischen Volke erteilten schweren Verlust
kündet die Trauerfamilie im Fenster des Gesundheitszuges
des in der Rue de l'Université an. Hier empfing der Ge-
sandte alle zur Kondolezen Erschienenen. Die Familie ist
nicht in der Lage, in den beschriebenen Appartements, die sie
im Hotel inne hat, Beileidsbesuche zu empfangen.

Der Gesichtsausdruck des toten Björnson
gibt Kunde von dem langen Seidum. Die Wangen sind
tief eingefallen, die Stirn- und Backenknochen treten stark
heraus. Die Einschlafanweisung wird noch heute erlassen, da
der Leichnam schon morgen früh nach Kopenhagen überführt
wird, wo inzwischen das Kriegsschiff „Lorbenflügel“ ein-
trifft, um den toten Dichter nach Norwegen zu bringen. Dort
wird sich die ganze Familie vereinigen.

Weiter wird aus Paris gemeldet: Die Ärzte hatten
Björnson gestern nachmittag zweimal besucht. Als sie um
6 Uhr das Krankenzimmer verließen, erklärte Dr. Dubois,
daß

keine Hoffnung

mehr sei. Die Gattin des Dichters und sein Schwie-
gerjohn Sigurd Thien mit seiner Frau hielten wäh-
rend der Scheidende bis zum letzten Augenblick an seinem
Bett. Die Wärterinnen klopfen Björnson die Hände, um
das erstickende Empfinden noch einmal zu erwecken. Wäh-
rend die Ärzte auf Björnson auf, sah sich dreimal gegen die
Brust, heftete einen langen Blick auf seine Frau und seine
Tochter und sagte mit vernichtlicher Stimme:

„Ich gebe!“

Dann fiel er entsezt in die Kissen zurück. Die Familie
wünschte nicht, daß die Todesnachricht noch in der Nacht be-
kannt werde, um das Eindringen neugieriger Reporter zu
verhindern. So blieb in dem von diesen Gatten besetzten
Hotel Bagram das Verschicken des Dichters fast ganz unbe-
merkt. Das Sterbegemur ist mit Blumen ausge-
schmückt. Im Vestibül des Hotels liegt eine Liste aus, in
welche die Name der Kondolezenbesucher eingetragen werden.

Christiana, 27. April. Die Nachricht von dem Tode
Björnsons traf hier gegen Mitternacht ein. Die Depeschen
wurden dem Minister des Auswärtigen ausgereicht, bei dem
anlässlich eines Banketts zu Ehren des Störthings dessen
sämtliche Mitarbeiter, die Vertreter der Regierung, der Diplo-
matie, der Presse und zahlreiche angehene Männer der
Wissenschaft, Kunst und Industrie versammelt waren. Der
Minister erhob sich tief bewegt und rief:

„Der größte Norweger ist tot!“

Unter dem erschütternden Eindruck der Trauerkunde ver-
ließen die Teilnehmer das Fest.

Im Storching

hielt Präsident Fallières eine Gedenkrede auf Björn-
son, die siebend angehört wurde. Sämtliche Minister waren
anwesend. Auf Vorschlag des Präsidenten beschloß das
Storching, die Ueberführung der Leiche sowie die Beerdigung
auf Staatskosten vornehmen zu lassen. Die Regierung
wurde ermächtigt, die hierzu notwendigen Vorbereitungen
zu treffen. Die Sitzung wurde darauf zum Zeichen der
Trauer aufgehoben.

Provinzial-Nachrichten.

Verzweigungstat einer Mutter.

Zu der unter dieser Aufschrift gebrachten Meldung ist
noch folgendes zu berichten:

Weihenfeld, 27. April. Seit längerer Zeit wurde ein
hiesiger Schuhfabrikant sowie ein Bäckermeister häufig be-
trübt, und zwar um Geldbeträge bis zu 30 Mark. Zu der
Wohnung des Schuhfabrikanten hatte sich die im selben
Haus wohnende Diebin, eine Frau Lina A. Methel in
von hier, einen Feuerfischfang machen lassen und kam so in
die Wohnung. Die Diebstahls führt sie an Sonntagen aus,
wenn der Fabrikant mit seiner Familie ausgegangen war.
Für den bestohlenen Bäckermeister trug sie Brötchen aus.
Sie benutzte die Gelegenheit, wenn sie allein im Laden
war, die Vadenkasse zu beschlehen. Am vergangenen Son-
ntag hatte der Schuhfabrikant einen Kaufmann in seiner
Wohnung gelassen, und die Diebin wurde abgefaßt. Sie
entfernte sich dann mit ihren vier Kindern und ließ einen
Festel zurück mit der Angabe, daß sie nicht mehr wider-
kommen werde. Dienstag traf sie jedoch wieder samt den
Kindern in ihrer Wohnung ein. Zum gelingenden Diebstahl
war sie zur Vernehmung nach der Polizei-Station be-
stellt. Als diese erfolgt war, ist sie mit ihren vier Kindern
im Alter von 8 Monaten bis sieben Jahren um 1/2 Uhr
mittags hinter der Raffinerie von Hofen an der Drei-
gehöhnenbrücke an die Saale gegangen. Den fünfjährigen
Sohn hat sie in das Wasser gestoßen, zwei Kinder hat sie
auf den Arm und das siebenjährige Mädchen an die Hand
genommen und ist dann in die Saale gegangen. Das sieben-
jährige Mädchen ist sich los und lief hilflos davon. In
der Nähe beschloß die Arbeiter Liesen Hinz und retteten die
Frau und zwei Kinder. Der zweijährige Knabe war bereits
tot, die mittelfe Rulmotor mit ihm angestellten Wieder-
belebungsversuche waren erfolglos.

Als Grund an ihren Taten gibt sie in einem hinter-
lassenen Schreiben an, daß sie durch das Verlesen von Schauer-
romanen ganz tonus im Kopf geworden sei. Das tote
Kind wurde nach der Leichenhalle geschafft, die Frau in
Haft genommen.

Ehrenbürger Willde 4.

Nordhausen, 27. April. Der Stadtvordrudenordruder
Kontier Franz Willde ist in vergangener Nacht im Alter
von 75 Jahren gestorben. Seit dem 20. Dezember 1888 ge-
hört er dem Stadtvordrudenkollegium an. Willde hat
sich um die Stadt Nordhausen große Verdienste erworben.
Er war dafür zum Ehrenbürger ernannt worden.

Zum Ueberfall auf den Militärposten.

Dessau, 26. April. Die unbekante Zivilperson, die vor
wenigen Tagen dem Militärposten in den Schießständen
zwei Finger der rechten Hand abschloß, ist noch immer nicht
ermittelt worden.

Die Affäre soll sich so zugetragen haben, daß morgens
gegen 4 Uhr der Posten eine Person in dem Gebüsch der
Kreuzherre sah. Er rief sie vorchristlichmäßig an, und da
sie nicht hand, feuerte er einen Schuß nach, worauf sich
die Gestalt auf die Erde warf. Bevor der Soldat einen
zweiten Schuß abgeben konnte, wurde ihm durch einen
Schuß seines Gegners die rechte Hand durchschwer-
telt, worauf die Person eilhaft davonlief. Trotz heftiger
Verwundung behielt der Posten nach die Bestesgegenwart,
ihm noch zwei Kugeln nachzufinden, die aber beide ihr Ziel
verfehlten.

Todeserklärungen in der Provinz.

Dem Postsekretär Kretschmann in Giesleben und dem
Telegraphenbetreiber S. in Halberstadt wurde der Königl.
Kronrenten älterer Klasse, dem pensionierten Oberpostkassierer
K. a. b. i. in Naumburg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens
verliehen.

Dessau, 26. April. (Straßenbahn und Ueber-
landzentrale.) Dem Vernehmen nach hat die Deutsche
kontinental-Straßenbahn-Gesellschaft in Dessau die Majorität der
Aktien der hiesigen Straßenbahn und des Elektrizitätsver-
sehlungs an das Unternehmen mit der geplanten Ueber-
landzentrale in Verbindung zu setzen.

Bernburg, 25. April. (Stadtrat Bodenbender) hat
sein Amt als unbesoldeter Stadtrat wegen Ueberbürdung mit
anderen Verpflichtungen niedergelegt, so daß eine Neuwahl dem-
nächst notwendig wird.

Bernburg, 25. April. (Zurückgegangene Einwohner-
zahl.) Das städtische Meibant hat die Einwohnerzahl Ende
Juni 1909 auf 9046 berechnet. Nach der vorläufigen Berechnung
ergibt sich eine Verminderung um 248 Personen, welche sich durch
die Verlegung der Bernburger Maschinenfabrik nach Auswärts
und den dadurch bedingten Abzug von Arbeitern erklären läßt.

Weimar, 26. April. In der Zeit vom 16.—19. Mai (Pfingst-
tag) findet in Weimar der 10. deutsche Freistudenten-
tag statt.

Sondershausen, 26. April. (Schuhhaus.) Auf
dem 412 Meter hohen Frauenberg bei Teichsburg bei Son-
dershausen wird ein 12 Meter langes Schuhhaus errichtet,
von dem man einen wunderbaren Ausblick nach dem Auf-
shäuler und dem Sarz hat. Zu Pfingsten soll das Schuh-
haus eingeweiht werden.

Leipzig, 24. April. (Handelshochschule.) Die im Jahre
1868 als erste ihrer Art in Deutschland in Leipzig errichtete
Handelshochschule ist, nachdem sich ihre jetzigen Räume infolge
der sich stets erhehenden Besucherzahl als unzulänglich erwiesen,
am Sonnabend in ihr neuerbautes Heim in der Ritterstraße über-
gesiedelt, das seitlich eingeweiht wurde.

Halle, 25. April. (Zwei Kinder ertrunken.) In
dem Parkstrasse Teich bei Halle sind 13 und 10 Jahre alten
Mädchen des Wälderhinteren Adolf Neese ertrunken. Die beiden
Kinder gingen in Holzpantoffeln über den schmalen hölzernen
Zugpantoffel; dabei schloß das jüngere getöbter und ins Wasser
herabgezogen zu sein. Die ältere Schwester stellte ihre Holzpantoffeln
auf den Steg und sprang in den Fluß, um die Schwester
zu retten. Beide ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Lufftschiffahrt.

Glück im Unglück.

Weilburg, 27. April. Etwa hundert Schritte von der
Anhöhe, welche die Kieselmassen Stoff und Aluminium halb
zugebedt haben, am Anfang des engen Tales, liegt ein

Eisensteinbergwerk der Essener Firma Krupp. Dort brennt immerwährend ein offenes Feuer, dessen Flammen auch der Ballon sich näherte, im Winde fladerte. Die Folgen der Katastrophe wären nicht abzulehnen gewesen, wenn das Luftschiff mit seinen 15 000 Kubikmeter Wasserstoffgas den Flammen zu nahe gekommen wäre.

Ballonunglück im Hagerrath.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Kapitän Moester vom holländischen Geleitschiff „Neegatti“ trat in Gothenburg aus Havre ein. Er meldete, daß der Steuermann seines Schiffes am Morgen einen Ballon wahrgenommen habe, von dem Signale gegeben worden seien; der Ballon sei im Hagerrath verknüpfen. Das Schiff habe sich etwa 30 Minuten nördlich des Hauptstolms befunden.

Der Steuermann berichtete selbst einem Mitarbeiter der „Goetiedrop“ folgende Einzelheiten: Etwas um 2 Uhr früh habe das Schiff sich in sehr dünnem Nebel der schwedischen Küste genähert. Die ersten Spuren von Nebel seien gerade bemerkbar geworden, als der Steuermann, der sich zufällig einmal noch hinten gemeldet habe, einen in der Richtung von der Nordsee her kommenden Ballon gesehen habe, der sich in einer Höhe von etwa zwanzig Metern über dem Meeresspiegel gehalten habe. Wählglich sei eine Katastrophe eingetreten und der Ballon sei in die stark bewegte See hinabgestürzt. Durch das Fernrohr habe der Steuermann deutlich die Ballonhülle auf dem Meere fliehen sehen können, auch habe er vom Unglücksort die Lichtsignale gesehen. Daß Ballon im Ballon gemeldet seien, müsse als zweifelhaft gelten; zu spät hätten schon mit Sicherheit die Lichtsignale hin. Der Steuermann glaubt, daß es sich um einen französischen Ballon handle.

Gerichtsverhandlungen.

Die Amtsgerichtsämter im Jrench-Use.

S. u. H. Meinungen, 26. April.

Vor dem hiesigen Landgericht gelangt heute eine hochinteressante Entmündigungsangelegenheit zur Verhandlung, deren Vorgeschichte in Thüringen bereits viel Staub aufgewirbelt hat. Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht die Gattin des Amtsgerichtsrats Burdardi aus Sulz in Thüringen, früher in Halle, die auf Antrag ihres Mannes Ende 1908 auf Grund von Gutachten des bekannten Jenerer Professors Dr. Bismarcker und seiner Assistenten von der Pflichtfähigkeit als Amtsgewaltigter Suhl, an dem ihr Mann als Amtsgerichtsrat beschäftigt ist, entmündigt wurde. Sie hat jetzt durch ihre Rechtsbeistände Justizrat Dr. Strupp (Meinungen), Rechtsanwalt Dr. Herr (Sonnenberg) und den früheren Richter Professor Lehmann-Höhenberg in Weimar den Antrag auf Aufhebung dieser Entmündigung gestellt.

Frau Burdardi war mit ihrem Manne in einer ursprünglich glücklichen Ehe durch 12 Jahre verheiratet. Sie hat ihm mehrere Kinder geboren und wohnt zuletzt mit ihm in Sulz. Nach seiner Behauptung soll sie jedoch etwas verweichlichter veranlagt und eigensüchtig gewesen sein, so daß er sich bereits 1906 in einer S. u. H. Jrench-Use intererieren ließ. Dies geschah, ohne ein Gutachten des Reichsphysikus und ohne Veranlassung des Hausarztes und, wie Frau Burdardi jetzt behauptet, vollständig aus dem Hinterhalt. Die Internierung wurde auf Grund eines Gutachtens des Gerichtsarztes Professor Dr. Schulz (Halle) aufgehoben mit der Begründung, daß eine ärztliche Handlung oder übermäßige Verschwendung seitens der Frau nicht vorliege. Zwischen dem Ehepaar ist es dann wieder zu einer Verständigung gekommen, doch betrieb Amtsgerichtsrat Burdardi seit dieser Zeit die Eheführung von seiner Frau. Er erwirbt auch einen Gerichtsbeschluss als einseitige Verfügung, wonach ihm das Germentzelle von seiner Frau während des Ehevertragesprozesses gelöst und die Sorge für die Kinder allein übertragen wurde. Am 1. Juni 1908 verließ Frau Burdardi auf die Anordnung ihres Mannes, daß er sonst durch Gerichtsbeschluss ihre gewaltsame polizeiliche Begleitung bewirken werde, aus Rücksicht auf seine Stellung und die Kinder das Haus, weil er angeblich nicht wünschte, daß die Eheführungsdarstellung in Sulz aufgestellt würde.

Nach dieser streifte er jedoch erneut eine Ausübung mit seiner Frau an, denn er lud die damals in Lauchbühl wohnende Frau ein, die Ferien bei ihm und den Kindern in Sulz zu verbringen. Frau Burdardi erschien denn auch im Hause ihres Mannes in Sulz, traf jedoch dort eine Saubere und ein Dienstmädchen an, die beide die Herrschaft im Hause und über die Kinder an sich gefesselt hatten. Sie fand ihre Sachen verpackt vor, während die Sachen der Saubere mit denen ihres Mannes in einem Sack hingeworfen. Die Art und Weise, wie die Saubere ihr gegenüber auftrat, veranlaßte Frau Burdardi, mit ihren Kindern nach Meinungen abzureisen. Sie hinterließ ihrem Manne einen Zettel, den sie auf keinen Schweißbrief legte und der folgenden Inhalt hatte:

M. I. G. Du wirst hoffentlich nichts dagegen haben, daß ich die Kinder mitnehme, um sie einmal in irische Einbrüche zu bringen und sie nicht ohne Not zu entbehren. Wenn du Lust hast, so komme mit Frau Irench-Use nach, wir sind um 4 Uhr im Henneberger Saal. D. S.

Während sie jedoch noch mit den Kindern auf dem Sulzer Bahnhofe auf den Zug wartete, kam Amtsgerichtsrat Burdardi erregt an, rief die Kinder an sich und führte sie nach Hause zurück. Frau Burdardi folgte ihm, wurde jedoch beim Betreten des Hauses nach ihren Angaben von ihrem Manne sowie dem Dienstmädchen mißhandelt. Sie begab sich auf die Bürgermeisterei und verlangte Schutz vor ihrem Manne, der jedoch inzwischen auch schon im Rathaus erschienen war und ihre Festnahme verlangte.

Frau Burdardi begab sich darauf zu ihrem Anwalt, wohin ihr jedoch ein Polizeibeamter als Angehöriger des Bürgermeisters folgte. Die Gattin des Anwalts ließ Frau Burdardi zu einer Hinterzimmerkammer und gab den Kindern zum Essen mit. Der Besondere Frau Burdardi auf der Straße und um nicht mit polizeilicher Gewalt durch Sulz geführt zu werden, ging sie freiwillig mit ins Rathaus, von wo sie ins Kranenhaus überführt wurde. Am Abend des dritten Tages wurde sie auf Grund des Gutachtens des Sanitätsrats Dr. Wegner für vollkommen gesund und zurrechnungsfähig erklärt. Doch verweigerte Amtsgerichtsrat Burdardi die Hinterlegung irgendwelcher Gelder, verlangte vielmehr die Einsetzung seiner Frau in die Jolierzelle des Kranenhauses. Sanitätsrat Wegner ließ der Frau 20 Mark, damit sie zu ihrem Anwalt nach Meinungen fahren konnte.

Es erging schließlich ein Gerichtsbeschluss des Amtsgerichtsrats Suhl dahin, daß sich Frau Burdardi der pflichtärztlichen Anweisung der Unterärztin Jena zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes zu stellen habe, das dem Amtsgericht Suhl die Veranlassung zur Entmündigung der Frau Burdardi gab.

Für die Verhandlung des Prozesses, der nun fünf der bedeutendsten Thüringer Sachverständigen, darunter auch Professor Bismarcker geladene sind, sind zum Tage im Anstich genommen. Wir werden über die Verhandlung berichten.

Vermischtes.

Schweres Automobilunglück.

H. Mainz, 27. April. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute morgen auf der Staatsstraße zwischen Niederingelheim und Gaualgelsheim. Das mit drei Mietern besetzte Automobil des praktischen Arztes Dr. Metz wolle einem Fuhrwerk ausweichen und geriet dabei infolge falscher Steuerung auf den Fußsteig. Eine Frau wurde von dem Auto erfasst, auf die Straße geschleudert und lebensgefährlich verletzt, desgleichen die Insassen des Automobils.

Wieder ein Bahnhofsrab in Frankreich.

Nach dem Bahnhofstattenant von Groslog und Saint Mesme hat sich nun ein drittes Verbrechen ganz ähnlicher Art auf dem Bahnhofe von Saint Cheron unweit von Rambouillet zugetragen.

Als der letzte Kaiser Nachtzug den Bahnhof wieder verlassen hatte, befand sich bei den Güterexpeditionen Bouquin in der Bahnhofshalle, bei dem beschäftigt war, ein paar mit dem Zuge angekommene Koffer in Güterdampfen unterzubringen. Mäßig sprangen zwei Männer auf ihn los, verletzten ihn mit einem dicken Knüttel: ein paar Hiebe über den Kopf und festelten ihn. Dann wurde der Mann in einen Winkel des Schuppens geworfen, während die Einbrecher die aufgestellten Kisten und Ballen unterhuchten. Später verließen sie den Schuppen und haben, wie sich jetzt herausstellt, die Kisten in zwei Bahndirektions erbrochen, den Inhalt geraubt, einen schweren Geldschrank, genau so wie bei dem Ueberfall von Groslog aus seiner Verankerung gebrochen und 200 Meter weit auf freie Feld geschlept, wo man ihn erbrochen und seines Inhaltes beraubt liegen fand. Nach Auskunft des ersten Morgenzugs wurde Bouquin gefasst und schließlich in dem Schuppen vor Rente fast erstickt gefunden.

Die Vorlier Bahnpolizei wurde telegraphisch informiert, ebenso ist die Gendarmarie der ganzen Umgebung alarmiert worden. Bisher sind jedoch alle Nachforschungen nach den Tätern vergeblich geblieben. Es soll sich, nach Bouquins Angaben, um einen etwa 20jährigen Burischen und einen Mann von 30 Jahren handeln. Man ist überzeugt, daß dieselben Verbrecher alle drei Bahnhofsüberfälle verübt haben und einer wohlorganisierten Bande angehören, die diese Akte mit einer Spezialität entworfen hat.

Das Schicksal der „Aurora“.

In New York ist aus St. Johns in Newfoundland die latonische Meldung eingetroffen, der Dampfer „Aurora“ sei mit seiner ganzen Besatzung und allen Passagieren, zusammen 187 oder 189 Mann, untergegangen. Diese unglückliche Meldung, die von dem Hohenbambus, „Beothic“ in Newfoundland erlitten wurde, wird angezweifelt. Schon die Angabe des Ortes, an dem das Unglück sich zugezogen haben soll — unweit der neundeländischen Küste — klingt wenig glaubwürdig. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ hat der Kapitän der „Beothic“ bekanntlich nur von einer Besatzung von 17 Mann (nicht 187) gesprochen und Passagiere überhaupt nicht erwähnt. Die „Aurora“ soll durch

einem Zusammenstoß mit einem Eisberg

untergegangen sein, demgegenüber will ein vor mehrere Tagen in St. Johns eingetroffener Dampfer beobachtet haben, daß die „Aurora“ von der Mannschiff verlassen währendes auf hoher See trieb. Vor allem weiß man noch nicht, welches der zahlreichen, den Namen „Aurora“ tragenden Schiffe in Frage kommt. Von allen Seiten treffen Nachrichten von überflüssigen Dampfern ein, und da die Schiffsregister 13 Schiffe aufweisen, die „Aurora“ heißen, so ist es ganz unbestimmt, um welches Schiff es sich bei dem Unfall handelt. Es kommen nicht weniger als sieben Nationalitäten in Betracht. Man glaubt, daß es ein Dampfer aus Grimsby in England ist, von dem man schon

seit Anfang des Monats nichts gehört

hat und dessen Schiffsmanuskript sich auf ungefähr 200 befindet. Auch ein norwegischer Dampfer desselben Namens von 667 Tons, aber mit bedeutend geringerer Benennung, der Boston am 1. April mit der Bestimmung San Domingo verlassen hat, könnte in Betracht kommen. Andererseits wird aus Halifax berichtet, daß der Dampfer „Tarnelle“ im Atlantischen Ozean, 150 Kilometer südlich von Sable Island, einem großen Dampfer begegnet sei, der verlassen zu sein schien. Dieses Fahrzeug befand sich auf der Fahrtrasse, die gewöhnlich von den atlantischen Dampfern benutzt wird.

Großfeuer. In dem Luftkurort Bad Salzigg am Rhein brach ein Feuer aus, das sich rasch über den ganzen Ort verbreitete. In kurzer Zeit waren sieben Wohnungen mit Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Der Brand wüthet weiter.

Folgenreichere Gasexplosion. Im neuen Restaurant Dreher in Trief, das dieser Tage eröffnet werden sollte, erfolgte eine furchtbare Gasexplosion, die das Innere des Restaurants fast gänzlich demolierte. Die Ursache war Unachtsamkeit eines Arbeiters, der, als er Gasrohr verpichtete, mit brennendem Streichholz nachsah. Dieser Arbeiter wurde lebensgefährlich, viele andere Arbeiter und zwei Arbeiterinnen schwer verletzt. Der Schaden beträgt 20 000 Kronen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Schuß im Dunst.

Im Beisein vieler Offiziere fanden in Rom höchstinteressante Experimente mit der Erfindung des Oberleutnants Menarini und des Hauptmanns Emanueli statt. Es handelt sich um eine Vorrichtung, die bei voller Dunkelheit einen sicheren Schuß gestattet. Der „Tribuna“ zufolge ergaben die Versuche wahrhaft überraschende Resultate. Näheres wurde noch nicht bekanntgegeben.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Friedrich Volkow; für das Neuland: Paul Schaumburg; für den Inzeratenteil: Friedrich Endraut; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Gänzlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser über die Zukunft der Reichslande.

H. Straßburg i. E., 27. April. Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ mitteilt, hat sich der Kaiser anlässlich seiner Anwesenheit in Straßburg zu seiner Umgebung und über die Elsaß-Lothringische Verfassungsfrage geäußert. Der Kaiser brachte wiederholt seine Sympathie für Elsaß-Lothringen zum Ausdruck und sprach seine Freude darüber aus, daß die Verfassungsfrage in Zukunft komme. Er vertrat die Ansicht, daß das Land seine eigenen Geschäfte selbst besorgen solle. Ueber die Form der Verfassung sprach sich der Kaiser dahin aus, daß von der Errichtung einer neuen Dynastie keine Rede sein könne. Er, der Kaiser, werde Landesherr bleiben. Das genannte Blatt fügt hinzu, man könne irrtümlicherweise wohl annehmen, daß der jetzige Statthalter aus der neuen Verfassung beibehalten werde.

Abgelehnte Angebote.

H. Frankfurt a. M., 27. April. Graf Zeppelin hat, wie die „Kleine Presse“ meldet, dem Kriegsminister sein Bedauern über den Unfall des „Z. 2“ ausgeprochen und für die Rettungsarbeiten gekaufte Personalangeboten, was aber die Militärverwaltung ablehnte. Graf Zeppelin wollte auch geübte Techniker und einen erprobten Führer für die Paradesahrt zur Verfügung stellen; auch das wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß man selbst tüchtige Kräfte zur Verfügung habe und auf die Mühsche von geübten Personen verzichten könne.

Dementi.

H. Weilsburg, 27. April. Aus Rimbürg a. d. L. war der „Frankf. Ztg.“ von verschiedenen Seiten die Nachricht zugegangen, daß Graf Zeppelin gelegentlich einer Durchreise an der Stätte der Katastrophe des „Z. 2“ gewellt habe. Graf Zeppelin befindet sich jedoch, wie die „Frankf. Zeitung“ erst nachträglich heute gegen Abend erzählt, in seinem Schloß zu Stuttgart. Eine Fahrt an die Unglücksstelle ist überhaupt nicht beabsichtigt. Der Betreffende, der für Zeppelin angesehen wurde, war ein Privatmann aus Wiesbaden, der dem Grafen sehr ähnlich sieht, und den Aufräumungsarbeiten am Weberberge zuzuhilfen.

Abendigung des Abgeordnetenhauses.

H. Berlin, 27. April. In der Abendigung des Abgeordnetenhauses stimmen das Zentrum und die Konzentration gegen die Koalition, während der Abg. Maurer (natl.) dafür sprach. Für die Wählergeschulung waren im großen und ganzen alle Parteien.

Erlaubter Festzug.

H. Wiesbaden, 27. April. Die hiesige Polizei hat der sozialdemokratischen Partei die Genehmigung zu einem Festzug am 1. Mai erteilt, was um je bemerkenswerter ist, als am 1. Mai, nachmittags, die Ankunft des Kaiserpaares in Wiesbaden erfolgt.

Drohender Ausbruch.

H. Frankfurt a. M., 27. April. Bei den Felten-Guillaume & Schmeper-Werken (W. G.) sind zwischen der Fabrikleitung und der Arbeiterschaft Differenzen ausgebrochen, die voraussichtlich heute zum Ausbruch führen und vielleicht noch große Folgen zeitigen werden. Die gesamte Arbeiterschaft hat heute morgen zum Abend die Rückbildung eingereicht. In Betracht kommen 2500 Arbeiter. Morgen, Donnerstag, verläßt sich der Verein der Frankfurter Metallindustrie, der an den Deutschen Verband angeschlossen ist, um zu dem Ausbruch Stellung zu nehmen. Die „Frankf. Ztg.“ hört hierzu: Es besteht die Möglichkeit, daß der Ausbruch der in Frankfurt beschäftigten Metallarbeiter beschlossen hat, und die Folge davon wird sein, daß die Auslieferung nach und nach einen großen Umfang annehmen wird.

Amerikanischer Goldexport auf einem deutschen Dampfer.

H. London, 27. April. „Standard“ meldet aus New York: Der Dampfer der Hamburg-America-Linie „Kronprinzessin Cecilie“ hat gestern für England zwei Hundert Goldbarren, jeden zu 10 000 Pfund, und 505 Silberbarren, jeden im Werte von 124 Pfund, an Bord genommen. Dieses ist die bedeutendste Goldsendung, welche von Amerika nach England seit der Panik und überhaupt in den letzten Jahren erfolgt ist. Der Tesor, in welchem sich das Gold an Bord des Dampfers befindet, hat eine Ausdehnung von acht bis zehn Fuß. Der Totalwert der Schiffsendung beträgt 2 062 600 Pfund.

Die Balkan-Union.

H. Belgrad, 27. April. An der Beratigung der Balkan-Konföderation, zunächst auf ökonomischer Grundlage, wird hier mit Nachdruck gearbeitet. Die Initiative geht vom Kaiser von Rußland aus, der mit den Königen von Serbien und Bulgarien gelegentlich ihrer Besuche in Petersburg diese Angelegenheit besprach. Die politischen Kreise Serbiens schmätern für eine Balkanunion, wobei Serbien eine wichtige Rolle spielen werde. Der vorübergehende Versuch des türkischen Thronfolgers wird mit der Balkanunion in Zusammenhang gebracht. Der Thronfolger wird am 10. Mai in Belgrad eintreffen und drei Tage Gast des Königs Peter sein.

Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt. Der Brennenberg. Von Hans Strobl. (fort.) — Frühlingshoffen. Von Thomsen Wolff-Rettner. — Literatur.

Theater und Musik.

Zum Fall Wigner.

Die General-Intendantur der Königl. Hofopern in Wien...

Die General-Intendantur hat jedoch an dem Grundlag...

Durch Wigners Protest gegen eine Aufführung seiner...

Beispiele des Deutschen Theaters zu Berlin...

Für die Beispiele des Deutschen Theaters zu Berlin...

Ein netter Kritiker!

Das „Steg-Hein. Volksblatt“ vom 21. April d. J. bringt...

„Maria Magdalena“, ein bürgerliches Trauerspiel...

Bühnenchronik.

L.R. Aus Dresden wird uns berichtet: Die Operetten...

Der beliebte Schwank „Fledermaus“ von F. von Flotow...

Die Operette „Die Frau von Orleans“...

Die Operette „Die Frau von Orleans“...

Die Operette „Die Frau von Orleans“...

Die Operette „Die Frau von Orleans“...

Die Operette „Die Frau von Orleans“...

Der am Ende Autor wurde nach dem dritten und vierten...

Geheimrat Dr. G. Grub, der Leiter des Hoftheaters...

Der frühere Dresdner Hofkapellmeister Oscar Reinecke...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 108,27, Diskont 185,50...

Am Kassamarkt notierten höher: Akt.-Ges. 1. Verkehrs...

Zum Kassamarkt. Berlin, 27. April. 4% Badische Staats...

Londener Börse vom 27. April. Es notierten: Engl. Konsols...

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Table with columns: Geld, Brutto, Tonnage, and various company names like Alster-Kalk, Altonaer, etc.

20 Proz. Ausschlag für Balatatabrikate.

Eine in Hannover abgehaltene Versammlung der massgebenden...

Kürzlich wurde eine Erhöhung von 10 Proz. mittels Zirkular...

Salinen-Vereinigung. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt...

Der Betriebsüberschuss der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft...

Chemische Fabrik von Heyden, Akt.-Ges., in Radebeul bei Dresden...

Die Wunstorf Portlandzementwerke Akt.-Ges. erzielten in 1909...

Vergaltete Köln-Rottweilcher Pflanzensamen. In der Aufsichtsrats...

Die Kunstdruck- und Verlagsanstalt Watzel & Naumann Akt.-Ges. in Leipzig...

Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof). Von einer Berliner angesehene...

Bei der Zahlungseinstellung der Getreidelmühle Aug. Strobel in Lüneburg...

Die Goldsteinfabrik Aders & Blumberg in Guben hat den Konzern...

Waren und Produkte.

Getreide. Berliner Produktenbörse 27. April. Am Frühmarkt notierten...

Zucker. Hamburg, 27. April. (Getreide-)Weizen ruhig, Ostholsteiner...

Kaffee. Hamburg, 27. April. Good average Santos vorm. nachm. abends...

Kartoffel- und Stärke. Berlin, 27. April. Kartoffelmehl u. -Stärke...

Spiritus. Nordhausen, 27. April. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg...

Fettwaren und Öle. Köln, 27. April. Reböl loco 68,00, per Mai 68,50.

Berliner Viehmarkt. Berlin, 27. April. (Städtischer Schlachthofmarkt)...

Chemische Produkte. Hamburg, 27. April. Chilisalpeter per loco 8,25/10, Febr.-März...

Wolle. Bremen, 27. April. Baumwolle still, Upl. loco mittl. 75,00 Pfg. Liverpool...

Amerikanische Warenmärkte. Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York. 27.4. 26.4. Chicago. 27.4. 26.4. Weizen per Mai...

Wasserstände. (+ bedeutet über, - unter Null).

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

Artern, Brückenpegel. 26. April +0,82, 27. April +0,82.

